

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danziger Pfennig

Bezugspreis monatlich 1,50 Gld. in Deutschland, wöchentlich 0,50 Gld. in Deutschland, 50 Goldmark monatlich. Anzeigen: die tägliche Zeile 0,50 Gld., Reklametexte 1,50 Gld., in Deutschland 0,50 und 1,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 283

Dienstag, den 3. Dezember 1923

14. Jahrg.

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6.  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckfachen 3290.

## Ermächtigungsgesetz oder Reichstagsauflösung.

Wie Berliner Blätter mitteilen, erklärten die Vertreter der Sozialdemokraten bei ihrer gestrigen Besprechung mit dem Reichskanzler, daß mit einer Zustimmung der Sozialdemokraten zu dem Ermächtigungsgesetz nicht zu rechnen sei, da der Ausnahmezustand nicht sofort aufgehoben werden solle. Durch diese Haltung der Sozialdemokraten werde die Annahme des Ermächtigungsgesetzes, das nach der Auffassung in sozialdemokratischen Kreisen einer 2/3-Mehrheit bedürfte, unmöglich, und es erhebe sich die Frage, ob die Reichsregierung überhaupt das Ermächtigungsgesetz im Reichstag einbringen werde. Es sei vielmehr wahrscheinlich, daß sie lediglich auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung ihre Maßnahmen durchzuführen beabsichtige. Jedenfalls bestehe nach dem Blatte nicht die Absicht, das Gesetz schon in der heutigen Reichstagsitzung einzubringen. Auch der „Lokal-anzeiger“ betont, es herrsche in parlamentarischen Kreisen der Eindruck vor, daß sich die Frage des Ermächtigungsgesetzes immer mehr in der Richtung auf eine Reichstagsauflösung zuspitzt.

Der dem Reichsrat vom Reichsminister des Innern vorgelegte Entwurf eines Ermächtigungsgesetzes hat folgenden Wortlaut: § 1. Die Reichsregierung wird ermächtigt, die Maßnahmen zu treffen, die sie im Hinblick auf die Not von Volk und Reich für erforderlich und dringend erachtet. Eine Abweichung von den Vorschriften der Reichsverfassung ist nicht zulässig. Die erlassenen Verordnungen sind dem Reichstag und dem Reichsrat unverzüglich zur Kenntnis zu bringen. Sie sind aufzuheben, wenn der Reichstag es in zwei Abstimmungen, zwischen denen ein Zeitraum von mindestens einer Woche liegen muß, verlangt. § 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Es tritt am 15. Februar 1924 außer Kraft.

Der Reichskanzler ersuchte die Genossen Hermann Müller und Breitfeld am Montag um eine Beiprägung über die Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes. Die Unterredung erfolgte in Anwesenheit des Reichsfinanzministers, der einen Ueberblick über die traurige Finanzlage des Reiches gab. Sowohl Müller wie Breitfeld, denen u. a. die Aussicht zuteil wurde, daß der Ausnahmezustand sofort nicht aufgehoben werde, erklärten, daß mit einer Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion zu dem von der Regierung geforderten Ermächtigungsgesetz nicht zu rechnen sei.

## Die Aufgabe der Sachverständigen-Ausschüsse.

Nach dem „Daily Telegraph“ sind den von der Repto beschlossenen Sachverständigenausschüssen nicht dieselben Funktionen zugewiesen worden, wie der von den Vereinigten Staaten und Groß-Britannien seinerzeit vorgeschlagenen Kommission zur Untersuchung der Notlage Deutschlands, Reparationen zu zahlen. Die von den beschlossenen Ausschüssen gesammelten Informationen könnten zur Lösung des Hauptproblems durch eine andere größere Körperschaft beitragen. Der Ausschuss werde Vorschläge zu machen haben hinsichtlich 1. der Dauer und der Vorbedingungen des Moratoriums, des der deutschen Regierung gewährt werden soll, 2. der etwaigen Notwendigkeit und etwaigen Aussicht und Bedingungen einer zu Stabilisierungszwecken zu gewährenden Anleihe, 3. der Gewähr der Ueberwachung der deutschen Finanzen durch das Ausland. Ein großer Teil der Vorarbeiten für die Punkte 1 und 2 ist bereits von britischen und neutralen Sachverständigen geleistet worden. Seit diesem Zeitpunkt hat sich aber die Finanzlage Deutschlands derart verschlechtert, daß etwaige vollkommen neue Faktoren berücksichtigt werden müssen. Der Berichterstatter schreibt weiter über die Auswahl der Sachverständigen, Barillon habe auf den Ausschluß sowohl deutscher als auch neutraler Sachverständiger bestanden. Man sei der Ansicht, daß der Ausschluß der letzteren die schon an sich schwierige Aufgabe vermehren werde. Alle Parteien stimmten darin überein, daß die aktive Mitwirkung Amerikas in beiden Ausschüssen eine fast wesentliche Bedingung für den Erfolg der Arbeit sein werde. Leider sei das erste Reagieren Washingtons auf die fraglichen Vorschläge keineswegs günstig. Amerika habe keinerlei Wunsch, sich mit zeitweiligen und bedingungslosen Notbehelfen zu befassen, ohne Amerika über die geplante Untersuchung die Autorität eines unparteiischen Vorsitzenden fehlen.

## Amerikas Stellung zur Reparationsfrage.

Der Washingtoner Berichterstatter der „Times“ schreibt, die amerikanische Regierung habe die informelle Einladung der Reparationskommission, Mitglieder für die von ihr beschlossenen Ausschüsse zu ernennen, weder angenommen noch verworfen. Der Times-Berichterstatter nennt es im voraus sicher, daß die Vereinigten Staaten heute nicht geneigter sein dürften als vor einem Jahr, sich einer Reparationsuntersuchung anzuschließen, die keinerlei wesentliche Ergebnisse verspreche.

Nach den letzten Meldungen aus Washington hat die amerikanische Regierung noch nicht zu der Frage Stellung genommen, ob sie in dem Sachverständigenausschüsse der Reparationskommission vertreten sein wird oder wenigstens ihrem Sachverständigen gestatten wird, eine Einladung zur Mitarbeit anzunehmen. Während der Londoner „Evening Standard“ darauf hinweist, daß in maßgebenden Kreisen nur geringe Neigung bestehen würde, an der Kommission teilzunehmen, versuchen „Daily Telegraph“ und „Times“, offenbar in Vertretung der Wünsche der englischen Regierung, davon zu überzeugen, daß diese Anwesen-

## Die Sunnenherrschaft der Reichswehr in Sachsen.

Bisher 36 Todesopfer. — Brutale Mißhandlungen von Lehrern. — Skandalöse Auspeitschung unschuldiger Kriegsbeschädigter.

Zum Verständnis der Beschlüsse unserer sächsischen Genossen ist notwendig, daß man sich ein genaues Bild macht über die skandalösen Zustände, die sich unter der Herrschaft der Reichswehr in Sachsen herangebildet haben. Während die bürgerliche Tagespresse bei ihrer Hebe gegen Sachsen keine Tatsachen zum Beweise für ihre Behauptungen von einem roten Terror vorbringen konnte, ist jetzt ein bergeshohes Material über die Ausschreitungen der Reichswehr vorhanden. Ueber 30 Tote, Hunderte von Verwundeten und Verhafteten sind die bisherigen Opfer der Reichswehrtätigkeit, die sich gegen die eigenen Volksgenossen schlimmer ausgetobt hat als der französische Militarismus im Reichsgebiet. Im sächsischen Parlament wurden diese Dinge kürzlich behandelt. Dabei führte der Ministerpräsident Gen. Jellisch aus:

Ich stelle in diesem hohen Hause fest, daß in Sachsen die Rechts- und Eigentumsicherheit zu jeder Zeit mindestens ebenso verbürgt ist, wie in jedem anderen deutschen Lande. (Sehr wahr! links.) Um so verwunderlicher und unbearbeiteter war die Reichswehraktion gegen Sachsen, die sicher nur dadurch möglich war, weil böswillige Entstellung der wirklichen Zustände von unkontrollierbaren Stellen aus auch der Reichsregierung zugegangen sind.

Der Reichskanzler Stresemann hat in seiner Rede gesagt, daß das Verhältnis zwischen Reichswehr und Bevölkerung nur durch das Verhalten der Kommunitäten im sächsischen Staat getrübt worden sei. Diese Auffassung ist irrig, und ich kann nur annehmen, daß dem Herrn Reichskanzler die vielen unerhörten Ausschreitungen und Uebergriffe noch nicht bekannt sind, deren sich nun schon seit Wochen die Reichswehr in Sachsen schuldig macht. Zahllose Massenverhaftungen auf Grund niederträchtiger Denunziationen (Hört, hört! links. — Zuruf rechts: Demelie!) — ich werde beweisen — Mißhandlungen, Verprügelungen und Auspeitschungen ehrlicher Arbeiter. (Hört, hört! links), wobei man selbst Kriegsbeschädigte nicht schonte, und schwere Beunruhigungen der Bevölkerung bisher durchaus friedlicher Orte gehören zu dem laufenden Ereignissen in Sachsen.

Gen. Jellisch gab dann mehrere Mißhandlungen einzelner sächsischer Bürger bekannt. So war der Schulleiter Dr. Hammermüller in Limbach mehrmals verhaftet worden. Die zweite Verhaftung spielte sich unter folgenden erspöcklichen Umständen ab: Am 2. November gegen 1/2 Uhr wurde die Tür seines Schulzimmers angetrieben und mit einem schweren Schlag auf die Schulter, wozu der Schulleiter eine Verletzung davontrug und vor den Schülern fast zusammenbrach, von einem Unteroffizier ihm zugesprochen: „Herr Dr. Hammermüller, Sie sind wieder verhaftet; diesmal kommen Sie nicht so leicht davon!“ Als er ihm zurief: „Warum schlagen Sie mich so?“ schrie er mit erhobenem Arm vor den Schülern: „Wenn Sie nicht ruhig sind, so schlage ich Ihnen den Schädel ein!“ Im Amtszimmer mußte er die Arme hochheben und wurde nach Waffen durchsucht. Grund der Verhaftung: Dr. Hammermüller hätte verlangt, die Reichswehr solle den kleinen Saal im Gymnasium, wo sie ihr Kommando hatte, hergeben für die Volkshochschule. Als er nach dem Verhör im Gymnasium entlassen wurde, hat er darum, bei der Verhaftung menschlich behandelt zu werden und führte an, was ihm geschehen war. Darauf wurde er vom Militär angefaßt und hinausgeworfen. Dagegen erhob Dr. Hammermüller mit dem Vermerkten Einspruch, daß er allein gehen und menschlich behandelt sein wolle. Darauf erhob ein Offizier die Forderung gegen ihn und hob ihm eine detarielle Drefeig, daß ihm die Brille zerbrochen herunterfiel.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen brachte Gen. Jellisch dann noch die furchtbaren Mißhandlungen eines kriegsbeschädigten Metallarbeiters vor, der erst kürzlich mit seiner Frau aus dem besetzten Gebiet ansammielt worden war. Aber das Verhalten der Franzosen ist menschlich zu nennen gegenüber den bestialischen Ausschreitungen mit denen der betreffende Metallarbeiter von eigenen Volksgenossen bedacht wurde. Gen. Jellisch gaben folgende protokolllarische Auslagen des Mißhandelten bekannt:

Am Mittwoch besah ich mich mit meiner Ehefrau im Ballsaal des Gasthauses Stadt Rannheim und sah dem Tanz zu. In der Hand hatte ich einen Zettel, auf welchem ich den Namen eines Mädchens geschrieben hatte, mit dem ich in privater Angelegenheit zu sprechen hatte. Plötzlich kam ein Feldwebel der Reichswehr, der im Saal anwesend war, auf mich zu und erklärte mir, daß ich verhaftet sei, weil ich Mädchen angeschrieben hätte, die mit Reichswehrsoldaten getanzt hätten. Ich ging mit ihm nach dem Wirtshaus, wo ich ihm die Sache darlegte, worauf ich dann wieder entlassen wurde. Am Donnerstag 8 Uhr beim Verlassen des Saals wurde ich auf die Straße trat, wurde ich das zweite Mal verhaftet und nach dem Hotel zurück gebracht. Dort sollte ich mich über einen Tisch legen. (Entsetzt laut: Hört, hört!) Ich sagte dem Feldwebel rühte Ruhe links: Hört, hört!) Ich sagte dem Feldwebel, Berner vom Reichswehrrégiment 11, daß ich dies nicht kann, weil ich im Felde viermal verwundet und zweimal vereschüttet worden bin, einmal durch Kirschb., wodurch ich mich nicht

heit dringend ermüdet sei. Der Artikel in der „Times“ hat folgenden Wortlaut: „Die Ausschüsse werden während ihrer Arbeit feststellen, wo die wirklichen Schwierigkeiten liegen. Die Uebereinstimmung bezüglich der Ernennung dieser Ausschüsse bedeutet eine gewisse Unterbrechung der akuten politischen Konflikte und eine Ablenkung der Aufmerksamkeit aller Regierungen von den grundlegenden Tatsachen. Diese Neuorientierung, wenn sie von allen Mächten verfolgt wird, kann den Charakter des Programms vollständig ändern. Es kann sein, daß eine festere Haltung Englands, verbunden mit den zunehmenden Schwierigkeiten im Ruhrgebiet und im übrigen Deutschland, ernste Ueberlegung in Frankreich hervorrufen würde.“

Darauhin mußte ich meine Hufe herunterlassen. Als der Feldwebel die Verwundungen gesehen hatte, verlangte er, daß zwei Soldaten mich festhalten sollten. Diese verweigerten den Befehl und warfen die Reitweiden mit der Bemerkung: „Diesen Mann schlagen wir nicht!“ wozu kaum hatte ich meine Hufe hochgehoben, da erhielt ich von einem andern Soldaten einen Schlag ins Gesicht, wobei ich über den Tisch fiel. Ferner schlugen mich zwei andere Soldaten mit Reitpeitschen. Ich erhielt etwa hundert Schläge von diesen. (Hört, hört! links.) Der Feldwebel gab mir gleich 25 Faustschläge ins Gesicht. Nachdem sagte mir der Feldwebel, ich müßte eigentlich an die Wand gestellt werden. Das geschah einem Mann, der mit seiner Frau aus dem besetzten Gebiet geflohen und der viermal kriegsbeschädigt war.

Das Wehrkreiskommando IV verübt eine Darstellung in der versucht wird, an Hand einzelner Fälle die Angaben über Mißhandlungen Gefangener durch die Reichswehr zu entkräften. Zu diesen Ausführungen des Wehrkreiskommandos wird von amtlicher Seite nunmehr eine umfangreiche Darstellung veröffentlicht, der wir folgendes entnehmen: „Das Wehrkreiskommando irtt wenn es sagt, daß sich die Angaben in den Akten der sächsischen Minister auf die Mißhandlungen der Reichswehrbesitzer allein stützen. Es sind für die Mißhandlungen zum Teil auch Zeugen vorhanden, die sich bereit erklärt haben, ihre Aussagen zu wider. Außerdem liegen ärztliche Gutachten vor, die barbarische Mißhandlungen beweisen. In einigen Fällen haben überdies die verschiedenen Behörden sich durch Augenzeugen von der Wahrheit der Angaben der Reichswehrbesitzer überzeugen lassen. Sie haben die lächerlich gerühmten Körper der Mißhandelten gesehen. Selbstverständlich ist die sofortige richterliche Untersuchung beim Justizministerium beantragt worden. Diese Untersuchung allein kann die Sache aufklären. Die Untersuchung durch die Reichswehr bietet nicht die Garantien für die Ermittlung der Wahrheit die gefordert werden müssen. Das Wehrkreiskommando geht gerade nicht auf solche Mißhandlungen ein, die von vielen Augenzeugen gesehen worden sind, so nicht auf schändlichen Transport der Gefangenen durch Anbinden an Pferde, die in schnelle Gangart veretzt wurden. Das ist in mehreren Fällen bezeugt.“

## Die Beschlüsse des sächsischen Parteitag.

Die Diskussion über das Referat „Landespolitik“ des Genossen Arzt-Dresden und über den Bericht der Landtagsfraktion“ des Genossen Müller-Weipzig füllte den größten Teil der Sonntagsnachmittags-Sitzung des sächsischen Landesparteitages aus. Nach vierstündiger Debatte wurden Entschlüsse angenommen, die u. a. die gewaltsame Beseitigung der sozialistisch-kommunistischen Regierung durch die Reichsregierung als Bruch der Verfassung kennzeichnen und die Anerkennung dieses Verfassungsbruchs verweigern. Der Beschluß des Landesparteitages eine Weltendmachung der proletarischen Landtagsmehrheit zu erreichen, wurde erneuert, ebenso der Beschluß, daß eine Koalitionspolitik mit bürgerlichen Parteien an die formelle Zustimmung eines Landesparteitages gebunden ist und daß Landtagsfraktion und Landespartei in Sachsen gemeinsam über Fragen der Regierungsbildung beraten und entscheiden. Außerdem wurde beschlossen, einen Auschuß einzusetzen, der die wichtigsten Ereignisse in Sachsen während der Regierungszeit Dr. Jellischs in zeitlicher Reihenfolge zusammenstellt. Gleichzeitig soll die Stellung der sächsischen Partei zur großen Koalition, zum Ermächtigungsgesetz und zum Arbeitszeitgesetz dargelegt und begründet werden. Stimmeneinheit fand ein Antrag, der besagt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine sozialistische Minderheitsregierung das Gebotene ist und daß versucht werden muß, wenn die sozialistische Minderheitsregierung gestürzt wird, mit den Kommunisten zu einer gemeinsamen Regierungsplattform zu kommen. Annahme fand auch ein Antrag, der gegen das Verbot der SPD protestiert und von der Gesamtpartei den härtesten Kampf gegen dieses Verbot fordert; gegen 31 Stimmen wurde der Antrag angenommen, daß das Verbot die sächsische SPD nur bestärken wird in ihrer Politik der Zusammenarbeit mit der SPD. Gegen 18 Stimmen wurde ein Antrag angenommen, der die härtesten Protest erhebt gegen den Beschluß des Landesparteitages, gegen Organe mit besonderer parteipolitischen Tendenz mit allen Mitteln vorzugehen; die sozialistische Sozialdemokratie, die innerhalb der Gesamtpartei nahe liegt und Geschlossenheit der Partei als oberstes Prinzip auf, fordere aber Toleranz in jede Richtung, die auf dem Boden des Parteiprogramms ruht.

Mit einem Schlußwort des Genossen Arzt, der dem Bund die Aussprüche gab, daß die neue Fühlung mit dem Parteivorstand wiederhergestellt werden möge, fand der Parteitag am 18 Uhr durch ein Hoch auf die Sozialdemokratie seinen Abschluß.



# Danziger Nachrichten.

## Bezirkstag der Arbeiter-Turner und Sportler des Freistaates Danzig.

Am Sonnabend und Sonntag, den 1. und 2. Dezember, tagte im Werkzeughaus der Bezirkstag der Arbeiter-Turner und Sportler des Freistaates Danzig. Anwesend waren 33 Delegierte von 13 Vereinen. Es galt, die Erfahrungen aus den Veranstaltungen des vergangenen Jahres nutzbringend im nächsten Jahre zu verwerten. Nach dem Bericht der einzelnen Bezirksfunktionäre ist ein erfreuliches Ergebnis auf allen Tätigkeitsgebieten zu verzeichnen. In Neuarrangierungen sind erfolgt: „Frisch auf“ in Püttland und die Freie Turnerschaft Jozwot. Das Bezirksturnfest kann als wohlgegangene Heereschau bezeichnet werden. Die mit der Ausführung dieser großen Veranstaltung betrauten Genossen haben ihre Aufgaben nach besten Kräften bewältigt. Auch die seit dem Bezirksturnfest bestehende Bundeskassule in Danzig kann gute Fortschritte verzeichnen. Betagendste Ausbildungsmöglichkeiten werden durch einen voraussichtlich schon Ende Februar nächsten Jahres stattfindenden 14tägigen Kursus durch den Bundeskassuleiter der Bundes-Schule Weizsäcker, Turngen. Venedix, gegeben. Lebhaftige Diskussion brachte der neue Entwurf der Bezirksabteilungen, der mit kleinen Änderungen angenommen wurde. Danach wird der Bezirk unter der Bezeichnung „Arbeiter-Turn- und Sportverband Freistaat Danzig, v. V.“ gerichtlich eingetragen. Vorklärung vom Bunde durch Selbstabmeldung wurde infolge der Ungewissheit der politischen Lage auf später vertagt. Das Jahresprogramm für 1924 wurde dem technischen Ausschuss als Material übergeben, wird jedoch in der nächsten Tagung des Bezirks noch weitgehend ausgearbeitet. Die Anregung des Senats betr. eine gemeinsame Veranstaltung des Senats mit der reze Diskussion, in welcher beschlossen wurde, durch Mitbestimmung in technisch-pädagogisch-organisatorischen Fragen innerhalb des durch die Sachverständigen-Kommission zum Besten unserer Sache zu arbeiten; Zusammenarbeit bei Veranstaltungen unter gemeinsamer Leitung resp. Leitung des Senats wird jedoch prinzipiell verweigert. — Dem Kreisvorstand, der mit der Organisation eines 1924 in Elbing stattfindenden Kreisturnfestes beauftragt ist, sollen Richtlinien und Erfahrungen unserer Bezirksveranstaltungen zur Verwertung übermitteln werden. Infolgedessen vorerläuterte Zeit wurden die Beratung der Anträge und die Neuwahl des Kreisvorstandes vertagt. Die notwendige Wahl der ersten Funktionäre des Bezirks ergab als 1. Vorsitzenden Turngen. Binja, Stellvertreter und Geschäftsführer Turngen. Vost, als Kassierer Turngen. Schmode und als Schriftführer Turngen. Staschik. In einer demnächst stattfindenden Tagung findet die Weiterberatung der verlagten Punkte statt.

## Der Zerfall des Polentums in Danzig.

Die Wahlüberlage der Polen in Danzig hat außer der direkten Schwächung des polnischen Einflusses noch einen indirekten Erfolg gehabt: Die politische Organisation zerfällt. Es zeigt sich, daß das, was man für ein hartes Gebilde halten konnte, nichts anderes war als eine Seifenblase. In der „Gazeta Wlanska“ versucht jetzt immer einer dem anderen die Schuld an der Niederlage zu geben. Wo die Ursache in Wirklichkeit liegt, wird erst jetzt durch den polnischen Abgeordneten Redaktor Jemelski freigelegt. Jemelski wies einem Redakteur der Gazeta gegenüber darauf hin, daß es Torheit gewesen wäre, zu glauben, daß auch nur ein Deutscher auf die Parole „Danzig den Poleniern“ hereinfallen würde. Es sei dem Gelehrten immer ein Leichtes gewesen, die polnischen Behauptungen zu widerlegen. Er sagt wörtlich: „Sie haben unter anderem bemerkt, daß Dr. Szwed (der Spitzenkandidat), der die Parole „Danzig den Poleniern“ ausgab, vor kurzem der größte Verehrer der Idee einer Annexion war. An die Anfruchtbarkeit der hingeworfenen Parole hat überhaupt kein Mensch geglaubt.“ Jemelski macht auch weiterhin seinen Genossen zum Vorwurf, daß sie immer Behauptungen (also Lügen) vorbracht hätten, die von den deutschen Danzianer immer sofort widerlegt werden konnten. Dadurch hätten sie auch unter den Polen Anhänger verloren. Interessant ist auch, wenn Redwiski in diesem Aufsatze erwähnt, daß viele Mitglieder der polnischen Gemeinde nur deshalb zu ihr gehörten, weil sie durch deren Vermittlung billigere Kartoffeln, Kohlen und Ackerbesen. Zur Wahlarbeit wären aber nur wenige herauszubekommen gewesen. Zum Schluss macht der Redakteur der „Gazeta Wlanska“ darauf aufmerksam, daß er noch nicht alles bringen konnte, was Jemelski erwähnte. Später soll noch von der Spaltung gesprochen werden, die in der polnischen Gemeinde erfolgen wird, von der Unmöglichkeit des Zustandekommens des polnischen Danzigs, der Auflösung der polnischen Kinderbewahranstalt u. a. Ganz ist jedenfalls sicher: Die polnische Seifenblase hat den ersten Sturm nicht einmal aushalten, sie ist bereits zerplatzt.

**14,5 Millionen Gulden im Umlauf.** Im Umlauf befinden sich gegenwärtig 14.835.486,04 Gulden in Kassenheften. Das sind 593.410 Pfund. Die Deckung besteht in englischen Noten und Schecks auf London in Höhe von 25.298 Pfund und Guthaben bei Banken und Bankiers in Höhe von 568.120 Pfund.

**Neue Erhöhung der polnischen Zehnfachmultiplikatoren.** In den nächsten Tagen sollen die polnischen Zehnfachmultiplikatoren eine neue Erhöhung erfahren. Der normale Multiplikator wird 795.000, der ermäßigte 600.000 betragen.

**Der Chineser Hafen im Winterhafen.** Der Ausbau des Hafens von Gdingen ist jetzt vollständig abgeschlossen worden. Sämtliche Arbeiter wurden entlassen. Im Frühjahr soll mit Hilfe ausländischen Kapitals die Arbeit wieder aufgenommen werden. Doch ist die Finanzierung bisher noch nicht gesichert.

**Der „Columbus“ in Bremerhaven.** Der Dampfer „Columbus“, der am 28. November den Hafen und am 20. Dezember die Danziger Reede verlassen hatte, ist nach wohlgegangener Fahrt am 2. Dezember in Bremerhaven eingetroffen.

**Am Franzer.** Der Hofbesitzer Johann Meefeld in Rohling forderte im September für ein paar Hefel im Alter von 5 Wochen und im Gewicht von etwa je 14 Pfund zusammen 6 Dollar. Eine Forderung in Reichsmark lehnte er ab. Wegen übermäßiger Preissteigerung wurde er angeklagt und stand vor dem Schöffengericht. Nach dem Gutachten von Sachverständigen wäre ein Preis von 200 bis 220 Milliarden Mark angemessen gewesen, das wären etwa 2 Dollar. Der Amtsanwalt beantragte 500 Gulden Geldstrafe. Das Gericht war der Überzeugung, daß hier nur eine schickliche, herkömmliche Preissteigerung vorliege und begnadigte sich mit 50 Gulden Geldstrafe. — Das Urteil ist aufzufallen gekündet, 50 Gulden Geldstrafe hatte der Besitzer allein dadurch verdient, daß er sich weigerte, das gesetzliche Zahlungsmittel in Zahlung

zu nehmen. Danziger Justizbehörden können aber auch anders. Vor kurzem sollten zwei jugendliche Landarbeiter, die monatlich 4 Goldmark Barlohn erhielten, nach einem amtsrichterlichen Strafbeschl. je 120 Goldmark Strafe zahlen, weil sie sich je 1/4 Pfund Beeren aus dem Garten eines Gutbesizers geholt hatten.

## Die klingenden Münzen kommen!

Danziger Silber-, Nickel- und Kupfermünzen kommen in den nächsten Tagen in den Verkehr. Wie wir aus gut unterrichteter Quelle erfahren, sollen die neuen Münzen noch vor dem 10. Dezember zur Ausgabe gelangen. In Silbermünzen sind durch das Münzgesetz der Freien Stadt vorgesehen: 5-, 2-, 1- und 1/2-Guldenstücke. Aus Nickel werden 10- und 25-Pfennigstücke geprägt; 1- und 2-Pfennigstücke sind aus Kupfer. Auch Goldmünzen sind vorgesehen, und zwar 25-Guldenstücke im Gewicht von 7,988 Gr., wovon 7,522 Gramm Feingold sind. Als Legierungsmetall für Gold- und Silbermünzen wird Kupfer verwendet. Die Danziger neuen Münzen sind bekanntlich in Berlin geprägt worden, da Danzig nicht über die Vorrichtung dazu verfügte.

## Ein Wohltätigkeitsfest für die Danziger Studentenschaft.

Die sonst ernster Wissenschaft geweihten Räume unserer Hochschule hatten sich Sonntag in Stätten des Frohsinn und Vergnügens verwandelt. Die Danziger Studentenschaft veranstaltete nämlich ein großes Wohltätigkeitsfest, um größere Mittel zur Unterhaltung bedürftiger Studenten und Erhaltung der Wohlfahrts-Einrichtungen der Studentenschaft zu erhalten. Auch die wirtschaftliche Lage vieler Studenten und ihrer Angehörigen hat sich in den letzten Jahren außerordentlich verschlechtert, so daß es durchaus zu begriffen ist, daß durch die Veranstaltung am Sonntag beträchtliche Mittel den Wohlfahrts-Einrichtungen zugeflossen sein dürften. Das Fest war als eine Vergnügungsfahrt auf dem Dampfer „Zehob“ gedacht, zu dem die größeren Räume der Hochschule als die verschiedensten Schiffs-Einrichtungen originell hergerichtet waren. Da gab es für Feinschmecker und Leute mit großem Geldbeutel Luxusabteile; wer dagegen ein herberes Vergnügen suchte, fand dafür auf einem Danziger Dominik reichliche Gelegenheit. Schachspiele, Kinos und Schiffsbarretts vertrieben die Langeweile der Seefahrt. — Wen jedoch die Seefahrt heimlich, konnte in einem Schiffs-Lager ein liebevolle Aufnahme finden. Vom höchsten Interesse für einen Teil der Schiffs-Einrichtungen waren Konzerte, die in Königs-musterbauern und London veranstaltet wurden und man durch das Radiotelephon leidlich vernehmen konnte. Die Vergnügungsfahrt endete schließlich nach mehrmaligem Anlegen bei den Stationen und Ueberqueren des Aquator, wobei es sogar eine echte Schiffstank gab, in den frühen Morgenstunden auf der von allen erichteten Glühdampfer.

**Unfall-Genossenschaft Freie Stadt Danzig.** In einer dieser Tage vom Landesversicherungsamt einberufenen Versammlung ist für die gewerbliche und See-Unfallversicherung des Freistaates die „Unfallgenossenschaft Freie Stadt Danzig“ gegründet worden. Zum Vorsitzenden des vorläufigen Vorstandes wurde Kommerzienrat Siegfried Hebeke (i. S.) gewählt. Außerdem gehören dem Vorstande an: Oberbaurat Sühnau (Danziger Bericht), Bauwerksmeister Giebold, Kaufmann Sommer, Kaufmann Siebenbrunn (i. S.), H. W. W. W. W., sämtlich in Danzig. Zum geschäftsführenden Vorsitzenden hat der Senat Oberregierungsrat Frank vom Landesversicherungsamt bestellt. Die Geschäftsräume der Unfallgenossenschaft befinden sich in Danzig, Karrenwall 2. Der Geschäftsbetrieb wird am 1. Januar 1924 von den deutschen Berufsgenossenschaften auf die „Unfallgenossenschaft Freie Stadt Danzig“ übergehen.

Im Deutschen Heimatbunde spricht am Donnerstagabend Herr Studienrat Dr. Ritter über Danzig's Kultur im 18. Jahrhundert. Der Vortrag verspricht besonders dadurch interessant zu werden, daß sein Stoff zum Teil aus bisher noch nicht bekannten Reiseberichten damaliger Zeit entnommen wird. Viele Bilder von zeitgenössischen Künstlern wie Deich, Zwermann, Chodowicki usw. werden zur Veranschaulichung des Gesagten im Bildhilde vorgeführt werden. Alles Nähere ist aus dem Inserat im heutigen Anzeigenteile ersichtlich.

**Verkauf von Nischenmilch.** Das Ernährungsamt veranstaltet, um der jehänen Milchknappheit abzuhelfen, von Mittwoch den 5. Dezember, ab einen Verkauf von besser Nischenmilch zu dem Preise von 0,75 Gulden für die Döckse. Der Verkauf findet in Danzig, Landstr. 1, Renzfabrik und Gendebude statt. Näheres ergibt die Bekanntmachung in der heutigen Nummer unserer Zeitung.

**Doppelt verkaufte Waggons.** Der Kaufmann Joseph Mittelberg, wohnhaft in Warchau, hatte an zwei hiesige Kaufleute einen Waggon Gurken und einen Waggon Äpfel verkauft. Als die beiden die Waggons abfahren wollten, mußten sie feststellen, daß diese schon entleert wurden. Ein herbeigeholter Beamter der Schutzpolizei, mit der Klärung beauftragt, ermittelte, daß Mittelberg die beiden Waggons zum zweiten Male verkauft hatte. Er wurde wegen Betruges der Kriminalpolizei zugeführt.

**Reigensturz in der Mottkau.** Seit der Nacht vom 2. zum 3. November war der 32 Jahre alte Kaufmann Werner Schrewe aus Berlin, zuletzt wohnhaft Schild 11, verschwunden. Da in der gleichen Nacht an der Rangen Brücke der Mantel und der Stock des Vermissten gefunden wurden, bestand die Vermutung, daß er in die Mottkau gefallen und ertrunken ist. Die Annahme hat sich bestätigt. Am Sonntag wurde in der Mottkau in der Nähe der Stüßengasse eine Leiche aufgefunden; nach den vorgefundenen Papieren handelt es sich um den vermissten Sch. Der Leichnam war ohne Strümpfe und Schuhe. Briefstücke mit Inhalt und Uhr wurden vorgefunden. Wahrscheinlich ist der Aufgefundene das Opfer eines Anfalles geworden.

**Unangenehme Folgen eines Nankes.** Am Sonntag morgen 6 Uhr überschritt der Metallbrüder Alfred R., der etwas mehr Alkohol zu sich genommen hatte, als er vertrug, konnte, in der Nähe der Technischen Hochschule die Allee, wobei er mit einem Auto in Kollision kam. Der Unfall hatte zum Glück keine schlimmen Folgen, doch mußte R. wegen einer Verwundung des Krankenbaus aufsuchen.

**Das Fahrwerk im Schaufenster.** Am Freitag nachmittag gegen 5 Uhr wollten 2 Schupo-Beamte die Personalle des Führers eines Einspanners feststellen, der ohne Licht im Galopp über die Milchkannenbrücke fuhr. Der Aufforderung zu halten, kamen die Insassen des Wagens, die Fleischer Ernst und Felix Stagneth aus Praust nicht nach und versuchten zu flüchten. Es kam zu einer Kauferei, wobei die Schupo von der Hiebwaaffe Gebrauch machte. Pferd und Wagen gerieten bei dem Hin und Her auf den Bürgersteig und landeten schließlich in dem Schaufenster des Kaufmanns E. Jakschohn. Eine Schaufensterhebe im Werte von 500 Gulden ging dabei in Scherben. Auch auf dem Wege zur Wache leisteten die beiden Fleischer starken Widerstand. Beide waren leicht angekränkt.

**Fortgeleitete Diebstähle an Milchkannen.** Die Diebstähle an Milchkannen nehmen derzeit zu, daß die stetigen Polizeireien dagegen Stellung nehmen müssen. Eine Molkerei hat bereits dazu übergeben müssen, einen Detektiv zu engagieren, der die Diebstähle aufdecken soll. In zwei Dörfern hat er 35 Milchkannen vorgefunden und beschlagnahmt. In der Hauptstadt werden die Milchkannen auf der Kleinbahn gestohlen, während auf der Staatsbahn bessere Ordnung herrscht. Bei der Einweisung der Milchkannen auf Land ergeben sich große Mängel. Die Begleitbetriebe fehlen meist am Bestimmungsorte, so daß die Kannten ohne Kontrolle herausgegeben werden. Der Milchlieferant liefert die Kannten gefüllt zurück, aber ohne jede Kontrolle. Wenn die Kannten alle sind, dann fordert er einfach mehr Kannten. In einem Solomotifschuppen fand man Milchkannen mit Öl gefüllt vor. Aus anderen Kannten hatte man kleine Eier gemacht. Alle Kannten, die angeboten werden, sind gefüllt. Der solche Kannte erprobt, macht sich der Heilerlei schuldig.

**Unbekannter Selbstmörder.** Am 2. d. M., gegen 4 1/2 Uhr morgens, hat eine unbekannte männliche Person sich am Mollkauffer gegenüber dem Nachhof in selbstmörderischer Absicht einen Kopfschuß beigebracht und ist darauf in die Notkammer gestürzt. Der Unbekannte hatte hellbraunes, circa 1 Zentimeter langes Haar. Die Kopfbedeckung war eine hellgraue Sportmütze mit der Firma „Karl Rabe“. Zweckdienliche Angaben über die Person des Unbekannten werden auf dem Polizeipräsidium, Zimmer 7, entgegengenommen.

**Aus dem fahrenden Zuge gestürzt.** Sonntag morgen wurde auf den Schienen am Rangierbahnhof Altschottland die Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes offenbar ländlicher Herkunft gefunden. Da der Körper größere Verletzungen nicht aufweist, wahrscheinlich lediglich eine Kopfverletzung sichtbar ist, nimmt man an, daß der Mann, dessen Personalle bisher unbekannt sind, aus einem fahrenden Zuge herausgestürzt ist und dabei den Tod gefunden hat.

**Polizeibericht vom 4. Dezember 1923.** Festgenommen 33 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung, 1 wegen Heisterei, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 15 wegen Trunkenheit, 3 in Polizeigebäude, 1 zur Festnahme aufgegeben, 5 obdachlose Personen. — Gestanden: 1 schwarze leberne Hundstafel mit 2 Taschentüchern; 1 weinrot, Hundwagen, abgehoben aus dem Fundbüro des Polizeipräsidiums; 1 Schäferhund mit Leine, abgehoben von H. Reichardt, Dora, Neue Welt 50; 1 braune Dackelhündin, abgehoben von H. Dombrowski, Koblenzstraße 20; 1 kleiner brauner Stubbhund, abgehoben von H. Dangel, Stadthof 80; 2 schwarze Hähne, abgehoben von E. Winder, Altkauer Straße Nr. 34. — Verloren: 1 Briefstafel mit 3 ungl. Pfund, und Pak auf den Namen Berner Haage; 1 Briefstafel mit 67,30 Gulden, Pak und Führerschein auf den Namen Friedrich Bomblies; 1 hr. Schäferhund mit Berliner Steuerkarte; 1 Terrier, abgehoben im Fundbüro, des Polizeipräsidiums. — Einzelfangen: 1 dunkelbrauner Schäferhund, abgehoben von J. Bus, Jesuitenkanne.

**Dtra. Gemeindevorsteherwahl.** Am Donnerstag, den 6. Dezember 1923, nachmittags 6 Uhr, findet im Rathaus eine Gemeindevorsteherwahl mit nachfolgender Tagesordnung statt: Eröffnung einer Parade auf dem Spiel- und Sportplatz; Entzüge der Erwerbslosen auf Befehl mit Brennmaterial; Schulspendungen; Vereinfachung mit der Stadt Danzig über Wasserleitung; Festlegung für den Gemeindefassentaffierer; Entscheidung über die bei der Tuberkulose- und Mütterberatungsstelle tätigen Ärzte; Neuverteilungen der Grundmieten für die Wohnungen in den Wohnhäuserneubauten Döbich 2 und Neue Welt.

**Standesamtsnachrichten vom 3. Dezember 1923.**  
Todesfälle: Mikrobiote August Sedert, 50 J. 1 M. — Frau Johanna Knoff geb. Jankowski, 46 J. 10 M. — Staatsbankrottat Hans Frickhoff, 48 J. 2 M. — Frau Hulda Groholla geb. Wöhler, 43 J. 7 M. — Rentier Heinrich Ringler, 61 J. 9 M. — Rentier Wilhelm Gildbrandt, 58 J. — Schlosser Alfred Billins, 44 J. 4 M. — Arbeiter Gustav Hennig, 51 J. 9 M. — E. d. Arch. Paul Liechte, 8 M.

**Standesamt vom 4. Dezember 1923.**  
Todesfälle: Wächter Leonold Krana, 48 J. 5 Mon. — E. d. Befehlshaber Robert Gembe, 9 Mon. — Aufwärterin Bertha Mikolowski, 67 J. 4 Mon. — Arb. Wlly Roth, 26 J. 2 Mon. — Witwe Suzanne Wasthan geb. Mosalewski, 56 J. 8 Mon. — Rutscher August Willa, 58 J. 8 Mon.

## Ämtliche Börsennotierungen.

Danzig, 3. 12.  
1 Dollar: 5,88 Danziger Gulden.  
1 Million poln. Mark: 1,90 Danziger Gulden.  
Engl. Pfund: 24,5 Billionen Papiermark.

1 Dollar im Freiverkehr (mitt. 12-Uhr): 6 Billionen.  
Berlin, 3. 12.

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 18,4 Billionen Mk.

**Danziger Getreidepreise vom 3. Dezember.** (Ämtlich.)  
Weizen 1,50—1,55 Dollar, Roggen 1,00—1,05 Dollar, Gerste 1,00—1,10 Dollar, Hafer 0,92 1/2—0,95 Dollar.

**Bücherei.**  
Geheimnisse des christlichen Altertums. Von G. Fr. Danmer. Verlagsgesellschaft proletarischer Verleger, Dresden. Das Werk erschien 1847 zum ersten Male. Sein Verfasser studierte Theologie und war später Gymnasialprofessor. Das nun neu angelegte Werk beschäftigt sich kritisch mit Verichten der Kirchengeschichte, mit Sagen und Legenden und gibt die- jen Zeugen der Vergangenheit eine Deutung, die für das Christentum wenig günstig ist.



# Danziger Nachrichten.

**Musikerverband des Freistaats Danzig.** Der Deutsche Musikerverband, Ortsgruppe Danzig, und die Wirtschaftliche Vereinigung der Gutsbesitzer in Danzig hatten im Gewerkschaftsgebäude eine gemeinsame Versammlung, in der eine Vereinbarung beschlossen wurde. Die beiden Vereine haben sich aufgelöst und wirken jetzt gemeinsam unter dem Namen Musikerverband des Freistaats Danzig. Der Bund bleibt angeschlossen an den deutschen Musikerverband. In Zoppot, Glesch und Tienhof sollen Verwaltungsstellen errichtet werden. Als Bundespräsident wurde Herr Schnabel, der bisherige Vorsitzende des Musikerverbandes, als Hauptkassierer Herr Schmitt gewählt. Die Fortbildungen des Bundes sind: ausreichende Löhne und geordnete Arbeitsverhältnisse, Einführung eines Zwangsarbeitsnachweises und Befähigung der gewerblichen Stellenvermittlung, Schutz des Arbeitnehmers gegen Entlassung, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

**Die Kunst dem Volke.** Uns wird geschrieben: Das von der Philharmonie neuangeordnete Konzert des Bläserorchesters mit Solisten hat folgende Preise der Plätze vorgegeben: 6,50, 5,50, 4,50 und 2 Gulden. Beim letzten Konzert mit Prof. Schnabel betrugen die Plätze 4,20, 3,50, 2,25 und 1,50 Goldmark. In Gulden bezahlte man für den billigsten Platz 2,75. Jetzt stehen die Preise 4,50 Gulden gegenüber. Man sollte also, eine Vereinerung wie die Philharmonie müsste es sich zur Aufgabe machen, derartige hochmühselige Darbietungen auch der breitesten Masse des Danziger Publikums zugänglich zu machen. Es gibt sehr viele, denen für die täglichen, notwendigen Lebensbedürfnisse nur 2,50 bis 3 Gulden täglich übrigbleiben. Haben diese Menschen kein Recht auf Erbauung an solchen Kunstdarbietungen. Der Stichtag für 2 Gulden ist — besonders bei solchen Konzerten — für die wenigstens geeignet. Wenn die Kunst Gut des ganzen Volkes sein soll, müssen die Preise so gestaltet werden, daß sie auch erschwinglich sind.

**Die Madama-Spiele,** die durch ihr Gastspiel im September d. J. in Danzig gut bekannt sind, besuchen unsere Stadt auch wieder bei ihrer Rückreise von Stettin nach Mitteldeutschland. In der Zeit vom 5. bis 7. Dezember werden sie im Wettspielhaus wieder mehrere ihrer Märchenstücke und mittelalterlichen Volksstücke zur Darstellung bringen.

## Filmschau.

**U.-F.-Lichtspiele.** Der Schlussschnitt des sehenswerten Films „Traagdie der Liebe“ hat die gleiche Anziehungskraft auf das Publikum aus, wie die vorhergehenden Abschnitte. Der eigentümliche Zauber, der von der hervorragenden Schauspielkunst der Darsteller auf die Zuschauer wirkt, hat auch in diesem Teil angehalten. Durch die Kunst von Paul Danning, Erich Gläuner, Mai Wan und Vladimir Malow wird der Film herausgehoben aus der Unzahl der uninteressanten Nachwerke. Die Tragödie endet mit dem Tod des unheimlichenden Liebhabers; Mutter und Tochter finden sich an seiner Leiche. Viele Zuschauer kommen dabei in Barmbeina. Es ist eine sehr schmerzliche Spektation der Man-Filmgesellschaft. Der arbeitsreiche Teil der großen Besucherzahlen in allen Städten wird durch die Spannung in der Handlung, der kleinere Anteil so bestimmt durch das Interesse am Spiel der Künstler an die Massen ge-

lockt. Hier schadet das erste Motiv nicht, das zweite findet einen bleibenden Genußwert.

**Die Ufa-Lichtspiele** warten in dieser Woche mit einem Film „Schöne des Todes“ auf, der in den Kreisen des englischen Hochadels spielt. Der Film zeigt den Grafen von Bieder, der selbst vor dem Tode nicht Halt macht und den sich aus dieser Leidenschaft erfindenden Kampf um die Erbschaft. Es ist bezauberndes Kino, was dieser Film bietet, das um so erträglicher ist, als hervorragende Kräfte wie Abel und Steinbrück, die Hauptrollen spielen. Das Lustspiel „Professor Reibeln“ wird energisch, das schon kürzlich an anderer Stelle angeht wurde, verfehlt auch hier seine beitere Wirkung nicht.

**Das Lichtbild-Theater Vanger Markt** wartet mit dem köstlichen Lustspiel „Eine Nacht gelebt im Paradies“ auf. Das Paradies ist das Fremdenzimmer einer Wirtin, in dem außer einer jungen, lebensfröhlichen Dame (Wanda Treumann) verheiratet noch ein männlicher Gast gleicher Art hineinbrennt wird. Daraus entwickeln sich naturgemäß allerlei Situationen. Die Schläger des Lustspiels konzentrieren sich jedoch in Reinhold Schmal, der als Landstreicher ein weiterer ungewollter Gast in diesem „Paradies“ ist. Er weiß seine Rolle mit soviel urdrolliger Komik auszuspielen, daß die Zuschauer kaum aus dem Saal herauskommen. — Auf dramatischem Gebiet gibt es dann einen etwas mysteriösen Film aus dem Artistenleben. „Jimmy, der Bär“, ist mit seiner Wirtin, einer Zirkusführerin, aus einem Schiffsuntergang gerettet. Auf dem Schiffe, in dem beide unterkunft finden, spielen sich allerlei abenteuerliche Dinge ab, wobei die Artistin in Nordbruderschaft kommt. Sie wird schließlich befreit und findet in einem großen Zirkus eine neue Existenz. Wertvoll sind nur die großen Zirkuszenen.

**Im Eden- und Eden-Theater** rollt ein großer amerikanischer Film „Mutter“. Die einfache aber erregende Handlung stellt ein Mütterchen auf die Mutterliebe dar. Eine Mutter hat nicht nur die Sorge für ihre fünf Kinder zu tragen, sondern sie muß auch noch einen arbeitsfähigen Mann mit durchs Leben schleppen. Von seinem elenden Sohn wird der Vater beim Diebstahl ertränkt, so daß das Schicksal wendet sich durchs Leben schleppen. Von seinem elenden Sohn wird der Vater beim Diebstahl ertränkt, so daß das Schicksal wendet sich durchs Leben schleppen. Von seinem elenden Sohn wird der Vater beim Diebstahl ertränkt, so daß das Schicksal wendet sich durchs Leben schleppen. Von seinem elenden Sohn wird der Vater beim Diebstahl ertränkt, so daß das Schicksal wendet sich durchs Leben schleppen.

**Central-Theater.** Die Auf eines Motors mit seinem verheerenden Macht bildet den Kern des Films „Reise“. Die Situation erzählt nach eine Verführung dadurch, daß das Modell sich als die Frau seines besten Freundes entpuppt. Der dramatische Inhalt wird bezaubernd durch viele humorvoll-schmerzliche Überbühnen in bei diesem Werk mehr Gewicht auf ästhetische architektonische Ausstattung als auf ihre Handlung gelegt. — Große Maße der monumentalen Bilder ist bei der Traagdie „Der Weg zum Glück“ verwendet. Die schmerzliche Teil eines Grafen muß sein einträgliches Kind töten, da der Sohn seines Vaters durch eine energetische Teil die Sühne führt. Hansi Rehwald ist als Mörder eine überaus schmerzliche Figur. Die Traagdie wurde durch reichend eingeweihte Märchenzenen stark gemildert.

**Retropostalspiele.** In dem Sentimentalfilm „Wand“ wird gezeigt, wie ein braver Familienvater durch Verfertigung von Umständen zweimal wegen Mordes angeklagt wird. Nach der ersten Verurteilung gelangt ihm die Flucht aus dem Gefängnis. Auf neue angeklagt, angeklagt es, mit Hilfe eines Kindes und eines treuen Hundes, die Schuldlosigkeit des Verurteilten nachzuweisen. — Eine Ähnlichkeit mit gegenseitigen Eifersüchteleien bildet das Grundmotiv des Films „Die Frau aus dem Orient“.

## Kleine Nachrichten.

**Einschmelzung tschechischer Noten.** Nach einer Erklärung des tschechischen Finanzministers Dr. Bede im Finanzministerium werden die 20-Kr.- und 50-Kr.-Noten in den nächsten Tagen, d. h. im Dezember und Januar, eingeschmolzen. Bei der unerwarteten Maßregel scheint es die tschechische Regierung wohl in erster Linie auf die gesammelten Kronenscheine in Deutschland und Österreich abgesehen zu haben.

**Aufhebung der beschränkten Arbeitszeit in England.** Die englischen Baumwollindustriellen haben die bisherige organisierte Beschränkung der Arbeitszeit auf, was teilweise mit den neuerdings leicht verbesserten Geschäftsaussichten erklärt wird.

**Die Inflationsteuer und das Ausland.** Wie die „Tribune“ von Chicago schreibt, haben amerikanische Sparer durch den Zusammenbruch der Mark 500 bis 700 Millionen Dollar eingebüßt. Es sind meist kleine Sparer, darunter viele Deutschamerikaner, die die Mark zu ein und zwei Centis kauften, in der Hoffnung, die Mark würde wieder steigen. Es befinden sich auch Käufer von deutschen Wertpapieren darunter, deren Zinsen oder Dividenden in Papiermark bezahlt werden. Nach der „Tribune“ wird die Summe, die auf gleiche Weise noch in anderen Ländern verloren wurde, auf eine Milliarde Dollar geschätzt.

**Die Bonner Studentenschaft in Deutschland voran.** Während in München und anderwärts die Masse der völkisch verlebten Studierenden antinationalen und nationalistischen Tendenzen folgt, hat die überwiegend republikanische Studentenschaft der Bonner Universität in ihrer letzten Sitzung am 14. November 1923 beschlossen, so lange der „Deutschen Studentenschaft“ fernzubleiben, bis diese ihre „Rassen- und Klassenhege“ eingestrichelt habe und die freibürgerlichen Minderheiten an den anderen Hochschulen nicht mehr vergewaltigt. Sodann wurde Genosse Diermann, der an Stelle des von den Franzosen verhafteten Genossen Reib die Geschäfte der republikanischen Studentenschaft führt, zum ersten Vorsitzenden der gesamten Bonner Studentenschaft gewählt, dank der unermüdeten Pionierarbeit unierter Bonner jungen akademischen Genossen.

## Wasserstandsberichte am 4. Dezember 1923.

Kornmarkt	3 12	2 12	Kornmarkt	+ 2,60	+ 2,77
Wartchau	+ 2,08	+	Montanerschiffe	+ 2,22	+ 2,38
Wlad	3 12	2 12	Diesel	+ 2,42	+ 2,60
Thorn	+ 2,45	+ 2,23	Diesel	+ 2,60	+ 2,80
Dord	2 12	1 12	Einlage	+ 2,56	+ 2,64
Poln	+	+ 1,78	Schienenbahn	+ 2,60	+ 2,62
Wlad	4 12	3 12	Neugat:		
Wlad	+ 2,27	+ 2,11	Schinn O. P.	+ 6,68	+ 6,65
Dord	+ 2,06	+ 2,04	Galenbera O. P.	+ 4,58	+ 4,58
Poln	+ 2,01	+ 2,11	Neuhorlerbuch	+ 2,00	+ 2,00
Wlad	+ 2,25	+ 2,45	Anwachs	+	+

## Ämtliche Bekanntmachungen.

**Städt. Büchsenmilchverkauf.**  
Um der Milchknappheit zu begegnen, bringt das Ernährungsamt von Mittwoch, den 5. d. Mts. beste evaporierte Milch zum Preise von 0,75 Gulden für die Büchse zum Verkauf. Die Milch wird verkauft in Danzig in der Wiebenkaserne, Eingang Voggenpühl, Flügel B. Zimmer 12, in der Zeit von 8—1 Uhr vormittags und bei der Firma Leu, Grenadiergasse in der Geschäftszeit; in Langfuhr: im Hausfrauenbund Rickerweg 11, in der Zeit von 9—3 Uhr vormittags; in Neufahrwasser: bei der Firma Martha Webe, Olivaer Straße 26, in der Geschäftszeit; in Heubude: bei Herrn Albrecht in der Geschäftszeit.  
Danzig, den 3. Dezember 1923. (11352)  
Der Senat. Ernährungsamt.

**Deutscher Heimatbund**  
Donnerstag, den 6. Dezember, abends 8 1/2 Uhr.  
Lichtbildvortrag Studienassessor Bittner:  
Danzigs Kultur im 18. Jahrhundert  
11349 Aula der Oberrealschule am Harlaplag  
Mitgl. 50 Pf., Nichtmitgl. 1 Gulden, Schüler 30 Pf

**Flamingo**  
Bühne und Film  
Vornehme Lichtspiele  
Junkerstraße 7. Telefon 6913

Heute:  
**Mutter, Dein Kind ruft!**  
Nach der Novelle „Das brennende Geheimnis“ von Stephan Zweig  
Hauptrolle: Deutschlands Wunderkind, der 11jährige Peter Eysoldt  
Weitere Darsteller: Otto Gebühr, Ditzelmann und die reizend-schöne Schwedin Jer ny Haselquist

Aufgenommen in Portofino (Davos) während der internationalen Sportwoche in St. Moritz und Oberitalien. Raues Meer, sonniger Winterzauber, internationale Sportfeste, ewiges Eis bilden den Rahmen dieses Meisterfilms modernsten Stils.

**Ossi Oswald**  
in „Amor am Steuer“

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.  
Heute, Dienstag, 4. Dezember, abends 7 Uhr:  
Dauerkarten haben keine Gültigkeit!  
**Wiener Blut**  
Operette in 3 Akten von Victor Léon u. Leo Stein.  
Musik von Johann Strauß.  
Für die Bühne bearbeitet von Adolf Müller jun.  
In Szene gesetzt von Erich Sternck.  
Musikalische Leitung: Kunert Koller.  
Personen wie bekannt. Ende gegen 10 Uhr.  
Mittwoch, 5. Dezember, abends 7 Uhr Dauerkarten Serie 2. Zum ersten Male „Die Hofe“. Ein bürgerliches Lustspiel in 3 Akten von Carl Sternheim.  
Donnerstag, 6. Dezember, abends 7 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. „Schweiger-Trauerpiele“ von Franz Werfel.

**Der Neue Welt-Kalender**  
für 1924  
ist erschienen  
Preis 80 Pfg.  
Buchhandlung »Volkswacht«  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32

## Gedania-Theater

Schüsseldamm 53 55 11351  
Achtung! Heute! Achtung!  
Der große, aufsehenerregende Spielplan!!!  
Der erste deutsche Maciste-Groß-Film!  
**Man soll es nicht für möglich halten...**  
(Maciste und die Javanerin.)  
Eine abenteuerliche Angelegenheit in 6 riefgen Akten.  
Hauptdarsteller:  
**Maciste, der stärkste Mann der Welt, Manja Tzatschewa, Carolia Toelle.**  
Ferner:  
**„Die Nacht der tausend Seelen“.**  
Sensations-Film in 5 großen Akten.  
Beginn der letzten Vorstellung 9 Uhr

**Herren-Anzüge**  
kosten Sie billig und gut  
auch auf Teilzahlung 11216  
Milchkannengasse 15, part.  
Gut erhaltenes  
Bettsto zu verkaufen.  
Rodaustraße 42. (Schröter. Al. Gasse 6)

## Wo kauft man am billigsten zu Weihnachten

**Zigarren, Zigaretten und Tabake?**  
Nu.  
**Tabakgroßwarenhandlung**  
Tel. 7426 Fischmarkt 5 Tel. 7426  
I. B. Gold ..... per 100 Stück 4,50  
Sa'em Gold ..... 100 " 2,70  
Roland Gold ..... 100 " 1,95  
Rittmeister Gold ..... 100 " 1,80  
Reitschule Gold ..... 100 " 1,75  
Pteo Gold ..... 100 " 1,60  
Anitta Gold ..... 100 " 1,10  
Delos ..... 100 " 1,45  
Bonten ..... 100 " 0,90  
Sascha ..... 100 " 0,75  
usw.

Wiederverkäufer erhalten bei größter Abnahme Extrarabatt.  
**Holzpanntoffeln**  
in allen Größen vorrätig  
**A. Penkert,**  
Langfuhr, Hauptstraße 9.  
11251

Nur noch bis Freitag, den 7. d. Mts.

# Extra billiger Reklame-Verkauf

Nur 3 Serien Nur 3 Preise

**Oberhemden** weiß mit Pikee-Einsatz, farbig, moderne Streifen . . . G 8,90, 7,90, **6,90**

**Herren-Hüte** Velour und Wollfilz, moderne Farben und Formen . . . G 6,90, 5,90, **4,90**

**Krawatten** seidene Selbstbinder, moderne Streifen . . . . . G 3,90, 2,90, **1,90**

Nur einmaliges Angebot! Nur solange Vorrat! Keine Mengenabgabe!

## Adolf Schmidmayer

En gros Spezialhaus für Herren-Artikel en détail  
Altstädt. Graben 95 (gegenüber der Markthalle) Altstädt. Graben 95

**1 Sufaren - Utilla und 1 Tschako**  
zu verkaufen. Flick, Ernstthalerstraße 11. (f)

**Bill. zu verkaufen:**  
Gut erb. Spiegel mit Stufe, 1 Puppe-wagen u. 1 ell. Ofen. Posadowskyweg 70, 1 Tr. links (Reichsholonie).

**2 Böttcher-geiellen**  
stellt sofort ein  
Danziger 11348  
Draht- und Nagelfabrik,  
Langfuhr,  
Dammersche Chaussee 7.

**Damen- und Kindergarderobe!**  
wird noch zum Fest sauber und billig angefertigt. (f)  
Hnt. Adl. Brauhaus 4,  
2 Treppen.

**Haarwusch, Rämme**  
sowie Brillen u. Klemmer  
werden gut und billig  
**repariert.**  
Angeb. ant. V. 1883 an die  
Erped. d. Volksstimme. (f)

**Gesundes Mädel**  
3 Wochen alt,  
für eigen  
oder in Pflege zu geben.  
Angeb. u. Nr. 1894 a. d.  
(11342) Gp. d. Volksst.

